

Heidelberg bei Nacht

Victor Hugos romantische Beschreibungen der Neckarstadt – Neuerscheinung / Von Heribert Vogt

„Die beiden Paläste von Ottheinrich und Friedrich IV. müssen im Licht der Beschießung in der schrecklichen Nacht vom 2. Mai 1693 ein großartiges Schauspiel abgegeben haben. M. de Lorges hatte eine Batterie in der Ebene bei dem Dorf Neuenheim in Stellung gebracht, eine weitere auf dem Heiligenberg, eine dritte am Wolfsbrunnenweg und eine vierte auf dem Kleinen Gaisberg. Von diesen unterschiedlichen Stellen aus tauchten die Mörser, die Heidelberg wie ein Ring von scheußlichen Hydren umgaben, ihre langen Flammenhalse ohne Unterlass und von allen Seiten zugleich in den Schlosshof. Die Geschosse pflügten mit ihren Eisenschädeln das Pflaster; rot glühende Kugeln zogen Feuerschweife hinter sich her“.

Diesen nächtlichen „Bombenregen“ bei der Zerstörung des Heidelberger Schlosses durch französische Truppen knapp 150 Jahre zuvor beschreibt Victor Hugo, einer der großen Schriftsteller Frankreichs, anlässlich seines Besuchs der Neckarstadt in den Tagen vom 6. bis 14. Oktober 1840.

Im Heidelberger Morio Verlag ist nun der von Françoise Kloepfer-Chomard herausgegebene Band „Heidelberg – ‚Man müsste hier leben!‘“ erschienen, der eine ausführliche Passage aus Hugos 1845 veröffentlichter „Rheinreise“ enthält. Diese ist das literarische Zeugnis von insgesamt drei tatsächlich unternommenen Reisen, wobei der Besuch Heidelbergs einen Höhepunkt und Abschluss darstellt. Die Reiseschilderungen bildeten schließlich eine Art Tagebuch in Form von 39 Briefen an Louis B., bei dem es sich wohl um den befreundeten Maler Louis Boulanger handelt. Und es ist der lange Brief XXVIII, in dem Hugo über seinen Heidelberger Aufenthalt berichtet. Mit seiner Geliebten Juliette Drouet, die alle unterwegs entstandenen Manuskripte ins Reine schrieb, wohnte der Autor des „Glöckners von Notre-Dame“ im Hotel Prinz Carl am Kornmarkt, das zu den vornehmsten Hotels am Platze zählte.

Aber auch wenn Hugo am Neckar zentral residiert, so streift man mit seinen Niederschriften doch vor allem durch ein Heidelberg bei Nacht. Denn der Schriftsteller ist bei seinen Wanderungen häufig in „wunderlichen Nachtstunden“ unterwegs, damals von wirklicher Finsternis oder Mondlicht umgeben, sodass die Welt tatsächlich eine andere zu sein scheint als am Tage. Gut drei Wochen nachdem im Zuge der Fahrt auf-

nehmenden Industrialisierung in Heidelberg der erste Bahnhof eröffnet worden ist, interessiert Hugo nicht die vordergründige Realität, sondern der verborgene Schatz der Stadt, die Magie der umgebenden Natur oder auch der Reichtum der abgesunkenen Geschichte, etwa die große Vergangenheit der Schlossruine.

Der ganze Ort wirkt verwunschen: „Heidelberg liegt unter Bäumen geborgen am Eingang des Neckartals, zwischen zwei bewaldeten Höhenrücken, die stolzer sind als Hügel und weniger schroff als Berge; es besticht durch seine wunderbaren Ruinen, seine beiden Kirchen aus dem 15. Jahrhundert, sein bezauberndes Haus aus dem Jahr 1595, mit roter Fassade und vergoldeten Statuen, das



Louis Boulanger: Victor Hugo, 1837.

sich Gasthof zum Ritter Sankt Georg nennt, seine alten Türme am Wasser, seine Brücke und vor allem seinen klaren, ruhigen und doch wilden Fluss, in dem es von Forellen wimmelt, wo Legenden wuchern, wo spitze Felsen aufragen, wo die Strömung, von Klippen gehemmt, ein unentwirrbares Netz von Strudeln und Gegenströmungen bildet; ein zauberhafter ungebändigter Fluss, auf dem sicher nie ein Dampfschiff dahinstampfen wird.“

Die letztere Prognose erwies sich zwar als allzu träumerische Vorstellung, sie passte aber zur Faszination Heidelbergs, die Hugo empfand: „Ich bin vor zehn Tagen in dieser Stadt angekommen, und ich kann mich nicht von ihr losreißen“, heißt es gleich zu Beginn. Bewaffnet mit Schreibfeder und Zeichenstift sucht der Flaneur nicht nur die üblichen Sehenswürdigkeiten der Universitätsstadt auf, sondern insbesondere die verborgenen

und legendären Orte. Mysteriös mutet sein nächtliches Erlebnis am „Heidenloch“ auf dem Heiligenberg an, „zauberhaft“ das Tal von Neckarsteinach mit seinen vier Burgen, verworren die Geschichte der Heidelberger Schlossruine, dramatisch seine Zerstörungen und ergreifend der Blick in die Rheinebene, die sich „wie ein Meer“ darbietet. Das Heidelberg-Panorama im Mondlicht begeisterte Hugo: „Man müsste hier leben!“

Die vorliegende Neuausgabe enthält auch zahlreiche Skizzen und Zeichnungen Victor Hugos sowie Heidelberg-Ansichten von Charles Graimberg und anderen damaligen Künstlern. Der Schriftsteller ergänzte seine Reisenotizen immer auch durch kleine illustrierende Zeichnungen oder Karikaturen, insgesamt hat er an die 3500 Skizzen und Aquarelle hinterlassen.

Und Hugo zog Reiseliteratur heran. So erwarb er den Führer von Charles Graimberg „Le guide des voyageurs dans la ruine de Heidelberg“ (Führer für Reisende durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses) von 1836 während seines Aufenthaltes in Heidelberg. Und offenbar hat er dann daraus eine Reihe von Tatsachen und Formulierungen für die eigene Niederschrift übernommen. Der Künstler Graimberg (1774-1864) wurde in Frankreich geboren und entschied sich für ein Leben in Heidelberg, wo er sich für die Erhaltung der Schlossruine einsetzte.

Die Herausgeberin Françoise Kloepfer-Chomard stellt das Buch am 12. April um 19 Uhr im Curtius-Saal des Romanischen Seminars der Universität Heidelberg (Seminarstraße 3) vor. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung von Deutsch-Französischem Kulturkreis Heidelberg und Morio Verlag ist frei. Der Buchpreis geht um 16.30 Uhr eine vom Deutsch-Französischen Kulturkreis veranstaltete Führung von „Charles Graimberg“ voraus, die sich am Heidelberger Schloss auf die Spuren von Victor Hugo begibt. Treffpunkt: Talstation der Bergbahn. Kosten für Bergbahnfahrt zum Schloss, Stadtführung und Aperitif/Imbiss 9 Euro (für dfk-Mitglieder 6 Euro). Anmeldung zur Führung: v.rigaud@deutsch-franzoesischer-kulturkreis.de.

📖 **Info:** Victor Hugo: „Heidelberg – ‚Man müsste hier leben!‘“ Übersetzung von Wolfram Schäfer und Jörn Albrecht. Nachwort: Friedrich Wolfzettel. Morio Verlag, Heidelberg 2016 (vertrieb @morio-verlag.de). 120 S., 14,95 Euro.